

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 60.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Zeitungslohn) 80  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 25. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1886.

## Am t l i c h e s.

### Die Notariate und Vormundschaftsbehörden

werden auf die Verfügung des R. Justizministeriums vom 6. Dez. 1884 in Betreff der Form der Verpflichtung der Pfleger (Amtsblatt 1884 S. 100) zur genauen Nachachtung hingewiesen.

Nagold, den 21. Mai 1886.

R. Amtsgericht. D a l e r, D. A. R.

Die Vorstellungen der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahr 1886 finden in H o r b am 13. Juli, in Freudenstadt am 15. Juli, in Nagold am 20. Juli und in Calw am 22. Juli statt.

Infolge der an den Seminaren zu Göttingen, Nagold und Nürtingen vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind u. a. nachstehende Schulanwärter zur Befreiung von unständigen Lehrstellen an den Volksschulen für befähigt erklärt worden: Gottlieb Böttinger von Hirfan, Gottlieb Eisenmann von Calw, Jakob Eisenhardt von Dachtel, Johann Fischer von Gedingen, Jakob Fischer von Gedingen, Gottlieb Günther von Nagold, Paul Hagmeier von Wildbad, Johann Hiller von Schopfloch, Wilhelm Kaiser von Freudenstadt, Friedrich Gott Mitscher von Halterbach, Albert Müller von Baiersbrunn, Friedrich Saur von Halterbach, Heinrich Schmitz von Gedingen, August Schwan von Döbel, Hermann Staiger von Calw, Friedrich Wagner von Reutenbleg.

Infolge der an den Seminaren zu Nürtingen und Nagold vorgenommenen Aufnahmeprüfung sind nachstehende Präparanden zum Eintritt in das Staatsseminar Nagold ermächtigt worden: Christian Ammer von Dornstetten, Albert Bachteler von Freudenstadt, Josef Bechtel von Nürtingen, Christian Bertlinger von Waldstetten, Gustav Böhringer von Pühlbach, Christian Gönzelmann von Dornstetten, Wilhelm Fischer von Döbel, Wilhelm Frey von Conweiler, Gottlieb Gerst von Döbel, Theodor Griesinger von Freudenstadt, Gustav Häußler von Nagold, Friedrich Hall von Conweiler, Johann Jausch von Schwenningen, Karl Kaupp von Mühlen, Albert Klett von Döbel, Oscar Knoll von Stuttgart, Hermann Kraf von Freudenstadt, Friedrich Müller von Freudenstadt, Theodor Oelschläger von Birkensfeld, August Retter von Gedingen, Ludwig Röhm von Dagsobheim, Gottlieb Roll von Balingen a. F., Gustav Schäfer von Sindelfingen, Christian Schweizer von Troffingen, Christian Seeger von Rohrbach, Georg Stempfle von Ebbhausen, Wilhelm Ubergig von Dornstetten, Christian Uhlmann von Dornstetten, Martin Vollmer von Döbel, Konrad Weiß von Göttingen. Dazu als Hospitanten: Georg Beck von Wülfingen, Gottlieb Dippel von Döbel, Albert Lutz von Nagold, Wilhelm Theurer von Gedingen, Heinrich Hellm von Stammheim.

### Die soziale Gefahr in Deutschland.

Im Hinblick auf die Verordnungen des preussischen Staatsministeriums, welche für Berlin und Umgebung auf Grund des Sozialistengesetzes die Maßregeln gegen sozialrevolutionäre Bestrebungen verstärkt und die Versammlungsfreiheit vorübergehend gewissen Beschränkungen unterwirft, liegt es nahe, die Lage in Deutschland bezüglich der sozialen Gefahr einmal zu untersuchen. Es darf in dieser Richtung zunächst hervorgehoben werden, daß im deutschen Reich die soziale Gefahr allerdings nicht den bedenklichen Charakter zeigt, wie es in Belgien, Frankreich und Nord-Amerika der Fall ist. In diesen Ländern kamen Unruhestörungen und soziale Revolutionen in einem Umfange vor, wie wir solche in Deutschland für die Gegenwart und nächste Zukunft nicht zu befürchten haben. Gegen eine derartige Erhebung verführter Massen zu Zerstörungszwecken besitzen wir manchen besseren Schutzdamm als jene Länder, auch liegen bei uns die Verhältnisse günstiger. Die staatliche und gesellschaftliche Ordnung ist bei uns befestigter, Polizei- und Militärmacht zahlreicher vorhanden, aber auch, was die Hauptsache ist, der Sinn für Ruhe und Ordnung auch in den unteren Kreisen unserer Bevölkerung noch in einer Weise vertreten,

daß die Revolutionäre sich in einer großen Minderheit befinden. Ferner liegen in Deutschland trotz großen wirtschaftlichen Druckes auf vielen Arbeiterklassen die Verhältnisse in Bezug auf die Versorgung der Arbeiter doch noch viel günstiger als in Belgien, Frankreich und Amerika. Die Gemeinde-Verwaltungen, freien Korporationen und die Kranken- und Unfallversicherungen bekämpfen bei uns mehr als in jenen Ländern die Notlage Hilfsbedürftiger und Elender. Auch ist nicht zu verkennen, daß die Arbeiterkolonien doch manchen Arbeitslosen und Arbeitslosen zu einem würdigen Fortkommen verhelfen, so daß tatsächlich eine hübsche Anzahl Sicherheitsventile für den unterirdisch gährenden sozialrevolutionären Vulkan vorhanden sind.

Es darf aber deshalb eine große Vorsicht doch nicht außer Acht gelassen werden, weil die Sozialisten und Anarchisten sich als eine internationale Bruderschaft betrachten und behandeln, weil mit einer krankhaften Geistesrichtung in gewissen bethörten Volksschichten zu rechnen ist, und weil die Unruhestörungen unter diesen Umständen leicht epidemisch auftreten können. Der Geist der Widergesetzlichkeit gibt übrigens dann und wann auch in Deutschland ein gräßliches Lebenszeugnis von sich, wie neulich ein Exceß, der von Fabrikarbeitern in Spremberg verübt wurde, bewiesen hat. Es ist deshalb jedenfalls als ein Akt weiser Vorsicht anzuerkennen, wenn die Regierungen gegenwärtig die Maßregeln des Sozialistengesetzes etwas strenger handhaben, zumal in mehreren größeren Städten Arbeitseinstellungen im großen Maßstabe für den Sommer vorbereitet werden. Daß aber die Strikes leicht in Revolutionen ausarten können, das hat man in Belgien, Frankreich und Amerika gesehen. Wenn die Strikenden im rechtlichen Unterhandlungswege ihr Ziel nicht erreichen können, dann wollen sie nur zu gern zu allerhand Vergewaltigungen greifen, und diesen muß ein Damm entgegen gesetzt werden.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

Lüdingen, 15. Mai. Die Herbstausichten sind in der hiesigen Gegend nicht viel versprechend. Obst wird es nur ganz wenig geben. Die Weiden haben beinahe keine Blüten angefaßt und die Kirschen- und Kernobstbäume haben durch den Frost so sehr gelitten, daß von einer nennenswerten Erholung nicht die Rede sein kann. In dem benachbarten Neuen ist die Kirschenblüte total erstorben. Auch die Weinberge haben durch den Frost derart gelitten, daß ein befriedigender Herbst nicht zu erwarten steht; was durch den Frost zu Grunde ging, wird auf  $\frac{1}{4}$  geschätzt. Der Hopfenbau, welcher namentlich auf der Lüdingener Markung eine so große Ausdehnung angenommen hat, ist infolge der massenhaften Produktion nicht nur in vielen Ländern Europas, sondern auch in Amerika nicht mehr lohnend. Sollte die Hopfenernte bei uns auch gut, im Ausland weniger gut ausfallen, so ist doch noch ein so großer Vorrat alter Hopfen vorhanden, daß hohe Preise nicht wohl werden erzielt werden. Eine gute Heuernte steht in Folge des ergiebigen Regens während der letzten Tage in Aussicht.

Stuttgart, 19. Mai. Man spricht von der Eventualität einer kurzen Sommersejession des Landtags für den Fall, daß der Reichstag die ihm vorgelegten Brantweinsteuergesetze annehmen würde, weil sie in Württemberg als zu den Reservatrechten gehörend nur mit Zustimmung der Stände eingeführt werden könnten.

Stuttgart, 20. Mai. Gestern wurde die Diensthosenheimat und das Samariterhaus in Stammheim bei Zuffenhausen unter sehr starker Beteiligung der Gemeinde und der umliegenden Orte, besonders auch von Stuttgart eingeweiht. Das Haus bietet Raum für etwa 100 Pflinglinge und ist

auch in seiner innern Einrichtung für seine Zweck sehr geeignet. Gegenwärtig befinden sich 10 Pflinglinge der Diensthosenheimat und 4 des Samaritervereins in der Anstalt. Die Pflinglinge beider Vereine sind unter der freundlichen Obhut von 2 Schwestern des Stuttgarter Diakonissenhauses. Die junge Anstalt ist der Unterstützung treuer Menschenfreunde sehr bedürftig, was auch in der Nachfeier, die abends noch im Hause stattfand, in verschiedenen Ansprüchen zum Ausdruck kam.

Stuttgart, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der evangelischen Landesynode nahm der Präsident des evangelischen Konsistoriums Anlaß, einige Mitteilungen über den Stand der Kirchenverfassungsfrage, deren Lösung in den breiten Schichten unserer evangelischen Bevölkerung herbeigeführt wird, zu machen. Der neue Entwurf ist bereits im Kultusministerium ausgearbeitet und liegt gegenwärtig dem Staatsrat zur Begutachtung vor. Daß der Entwurf so zeitig fertig gestellt werden soll, um noch in diesem Jahre vor die Kammer zu gelangen, wurde mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Im Uebrigen sprach sich die Synode im Verlauf ihrer Verhandlungen bereits wiederholt zu Gunsten einer besseren Sonntagsheiligung aus, als dies bisher der Fall ist. Einige der am meisten positiv veranlagten Synodalen wandten sich sogar gegen jeden gewerblichen Unterricht während des Sonntags Vormittags. — Ob die Forderung einiger Synodalen, die Reichsjustizgesetze möchten dahin reformiert werden, daß die Eidesbelehrung durch die Geistlichen wieder zulässig werde, erscheint zweifelhaft, so sehr man wünschen muß, man möchte Mittel und Wege finden, die Ueberhandnahme der Weineide zu steuern.

Stuttgart, 21. Mai. Welches schöne Verhältnis zwischen unseren Soldaten und ihrem scheidenden kommandierenden General bestanden, davon zeugte gestern abend eine kleine Ovation, welche demselben unerwartet dargebracht wurde. Zur Erklärung der auf dem Schießplatz Heufopf neu angelegten Telephonleitung war eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften der beiden hiesigen Infanterieregimenter kommandiert und diese lehrten auf dem Heimwege zahlreich in der Wirtschaft zur Doggenburg ein, wo Hr. v. Schachtmeyer in schlichtem Zivilanzuge im Gespräch mit einigen Herren vom Spaziergang rastete. Von seinen Kindern, wie der General seine Soldaten mit Vorliebe nannte, ehrfurchtsvoll begrüßt, mischte er sich alsbald unter dieselben, ging von Tisch zu Tisch und hatte für jeden ein freundliches Wort, einen warmen Händedruck. Es that mir wehe, von Euch zu gehen, Kinder, sagte er unter anderem, ich habe Euch immer so gern gehabt und stets Freude an Euch erlebt: Lebt wohl, Jungens, wir sehen uns heut wohl zum letztenmale, doch meine besten Wünsche bleiben bei euch, da sah man manches Auge feucht. Adje, Excellenz, tönte es aus aller Munde immer und immer wieder, während der General sichtlich gerührt und als letzten Gruß noch seinen Hut schwingend sich entfernte, um seinen Lieblingsspaziergang fortzusetzen.

Schweil, 20. Mai. Der Bienenvirt Sigle aus Feuerbach, welcher die Wanderbienenzucht in rationeller Weise betreibt, hat, nachdem er mit seinen Bienen in den letzten Wochen die Kirschenblüten im Remdthal abgeweidet, dieser Tage nun 170 Bienenstöcke, die sich in fahrbaren Ständen befinden, im Kronengarten aufgestellt, um die hiesigen ausgebreiteten Kirschenfelder auszubeuten.

Letzten Sonntag nach der Vormittagspredigt ist in Reutlingen von den Kanzeln folgende Ansprache des Pfarrgemeinderats verlesen worden: „Es ist in unserer Gemeinde immer mehr angekommen, das ganze Himmelfahrtsfest zu Ausflügen, zum Teil Seitens ganzer Vereine, zu benutzen. So wenig nun der Gemuß der schönen Natur, zumal im Frühling, jemanden verwehrt sein soll, so wenig entspricht es doch dem Geist christlicher Festfeier, wenn das Wort und Haus des Herrn, worin die großen Thaten



wandlung ausgekattete Gesellschaft ihren Kundtritt durch die Arena, worauf das eigentliche Gefecht seinen Anfang nahm. Das furchtbare Schauspiel erreichte seinen Höhepunkt, als die „Damen“ ihre Arbeit begannen. Der Stier, welcher der ersten von ihnen, einem Fräulein Benita del Amo, entgegen gestellt wurde, ein mächtiges schwarzes Tier, verstand aber keinen Spaß und warf das zarte Geschöpf zu Boden. Mit Mühe gelang es den Herren Stierkämpfern, ihre Kollegin von ihrem Angreifer zu befreien. Auch die beiden anderen Damen hatten mit ihren Gegnern kein sonderliches Glück und einer von ihnen wäre beinahe von einem wütenden Stier der Leib aufgeschliffen worden. Das abscheuliche Schauspiel fand seitens des Publikums die rauschendste Anerkennung.

#### Italien.

Catania, 20. Mai. Auf dem Aetna haben sich 11 Krater geöffnet, darunter drei von erschreckender Größe. Die Lava ergießt sich 200 Meter breit. Der Zentralkrater speit bloß Dämpfe und Asche aus. An einigen Punkten dauern die Erdbeben fort. Bis jetzt ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

#### Griechenland.

Athen, 20. Mai. Der von der Partei Tripus aufgestellte Bewerber Stephanopoulos ist mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden der Kammer gewählt worden. Das Ergebnis wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Wahl bedeutet eine endgültige Niederlage für Delhannis.

Athen, 23. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Wie verlautet, hätten die Türken auf der Linie Meluna-Ravenni und Marelli das Feuer eröffnet. Die Griechen hätten die Türken zurückgeworfen und einige türkische Stellungen besetzt.

Athen, 23. Mai. General Sapundzaki meldet heute von der Grenze, daß das Feuer der Borposten auf beiden Seiten eingestellt sei.

#### Türkei.

Nach Privatmitteilungen, welche der „Times“ aus Konstantinopel aus verlässlicher Quelle zugehen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die bulgarische Nationalversammlung, deren Sitzungen demnächst beginnen, das Land zum Königreiche proklamieren wird. Russischer Einfluß ist noch immer thätig, aber es möchte scheinen, als ob er etwas an Boden verloren hat, während die Popularität des Fürsten, wie sich bei seiner kürzlichen Rundreise durch die Provinzen zeigte, unverändert ist. Russische Agenten und Parteigänger mit und ohne Amt erklären dessenungeachtet offen, daß die Zeit sehr nahe ist, wo die Russen wieder in dem Lande erscheinen werden. Das Datum für den Besuch des Fürsten in Konstantinopel ist noch nicht festgesetzt und Viele zweifeln, ob er überhaupt kommen wird. Sollte die Proklamierung Bulgariens zum Königreiche nach dem Vorgange Serbiens erfolgen, so steht eine schwere Krise für Bulgarien zu erwarten, und wird die ganze Frage wohl wieder eröffnet werden.

#### Rußland.

St. Petersburg, 20. Mai. Der hiesige Regierungsanzeiger veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Befehl an die Flotte des Schwarzen Meeres: „Ueber 30 Jahre sind vergangen, daß die Flotte Heldenthaten verrichtet und sich für das Wohl Rußlands geopfert hat. Jetzt ist diese Flotte wieder erstanden zur Freude des so lange um sie tranernden Vaterlandes. Mein Wille und meine Gedanken sind auf eine friedliche Entwicklung des Volkswohls gerichtet, allein gewisse Umstände können die Erfüllung meiner Wünsche erschweren und Mich zur bewaffneten Verteidigung der Würde des Reichs zwingen. Ihr werdet für dieselbe mit Mir eintreten mit Ergebenheit und jener die Zeitgenossen in Erstaunen setzenden Standhaftigkeit, welche Eure Vorfahren auf den Aufzug Meines Großvaters bewiesen. Auf dem Wasser, dem Zeugen ihrer Heldenthaten, vertraue ich Euch die Verteidigung, Ehre und Sicherheit Rußlands an.“

In Rußland wird wieder flott verhaftet. Allein 20 Studenten der juristischen Fakultät sollen in den letzten Tagen in St. Petersburg ergriffen worden sein. Die Verhafteten werden beschuldigt, an den jüngst entdeckten Verschwörungen gegen den Kaiser in Chartow und Nowo Tscherkassk beteiligt zu haben.

#### Amerika.

Die Verhältnisse in Amerika stellen sich in Folge der Bewegung für achttündige Arbeitszeit für die Fabrikanten immer ungünstiger. Viele derselben haben dem Drängen ihrer Arbeiter nachgegeben, zahlen die bisherigen Löhne und lassen nur 8 Stunden arbeiten. In einzelnen Staaten hat auch die Gesetzgebung dem Verlangen der Arbeiter sich gefügt. Eine große Anzahl von Arbeitern, denen von den Arbeitgebern diese Forderung nicht zugestanden wurde, haben die Arbeit eingestellt, während andererseits wie-

der viele Fabrikanten, nicht willens, auf die Ständige Arbeitszeit einzugehen, ihre Geschäfte geschlossen haben. Unter diesen Umständen konnte es nicht fehlen, daß in vielen Großstädten und Fabrikorten das diesjährige Frühjahrsgeschäft vollständig zu Grunde gerichtet ist. Täglich liest man in den Zeitungen, daß dieser oder jener Betrieb eingestellt worden ist. Das Kapital zieht sich von größeren Unternehmungen zurück. Wer bauen wollte, zögert, denn kein Unternehmer vermag zu sagen, zu welchem Preis er die Arbeit wird herstellen können. Der Fabrikant hat sich eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt und sie sehen mit Sorge und Furcht in die Zukunft. Bisher war die amerikanische Industrie durch die hohen Eingangszölle vorzüglich gegen die Konkurrenz des Auslandes geschützt. Dies trifft aber nicht mehr zu, wenn sich die Fabrikationskosten und damit die Preise der Fabrikate um 20—25% erhöhen.

#### Handel & Verkehr.

Konkurrenzöffnungen. Karl Stübel, Bäckers und Rosenwirts Nachlaß und Vertha geb. Dettinger, dessen Witwe in Unteräckerheim, Karl Roth, Laugenmüller in Weislingen, Johann Christian Kubach, Maurer und Wirt in Steinbach (Königsau), Franz Großhans, Sägmühlbesitzer in Gatzweihingen (Waltingen).

Rechtssprechung. Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen sind, gelten nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 26. Okt. 1885 für beweiserhebliche Privaturlunden und es kann mithin das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wissenschaftlichen Inhaltsangabe als „Urkundensäufung“ angesehen werden.

#### Zwei Mächte.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

„Wie schön, wie wunderbar!“ rufte sie begeistert aus. „Wir ermen Großstädter müssen doch viel entbehren, was Naturgenüsse betrifft.“

„Dafür habt ihr mehr Kunstgenüsse,“ erwiderte Agnes. „Was geben wir wohl darum, um nur dann und wann einmal in den langen Wintertagen ein gutes Konzert oder eine Oper zu hören.“

„Ja, im Winter möchte ich allerdings nicht hier leben,“ gestand Gisela offenerzig.

„Und doch läßt sich auch im Winter das Leben ganz gut ertragen,“ sagte Frau von Solms. „Man muß nur Anteil am Allgemeinen nehmen, sein Denken nicht auf die engen Kreise, in denen wir uns bewegen, beschränken. Dank den vielen Zeitschriften, die uns über Alles und Jedes belehren, kann man ja stets Fühlung mit der großen Welt behalten. Für musikalische Genüsse sorgt dann Martin.“

„Die Dir wohl genügen, Mamaschen,“ erwiderte dieser, „aber schwerlich den verwöhnten Ohren einer Residenzbewohnerin. Vorläufig ist ja aber noch Sommer, und dieser ist hier schön, wie nirgends. Sie sollen unsere schöne Natur hier recht genau kennen lernen, gnädiges Fräulein. In den nächsten Tagen wollen wir eine Bootfahrt nach dem Eddasee machen, einem der berühmtesten Punkte unserer Insel, an welchen sich manche schöne Sage knüpft; dann haben wir in nächster Nähe prachtvolle Waldpartien, ich denke, es wird Ihnen schon gefallen hier bei uns.“

„Gewiß glaube ich das; es scheint mir eine andere, bessere Lebensluft hier zu wehen, wie in den Städten, mir ist, als müßte man große gute Gedanken hier bekommen,“ erwiderte Gisela.

Ueberrascht sah Martin sie an. Mit dem feinen Instinkt feiler Frauen hatte Gisela sehr schnell den rechten Ton ihm gegenüber gefunden. Diese Gewandtheit, sich jeder Natur anzupassen, verdankte sie den verschiedenen Kreisen, in welche ihr Vater die junge Schöne schon in früher Jugend geführt. Sie hatte da in mancherlei Verhältnisse und Lebenslagen geblüht, und sich dadurch viel Welt- und Menschenkenntnis angeeignet. Auch an diesem Abend schauten ihre Augen prüfend um sich, und nur, wenn sie den Augen Martins begegnete, war es ihr, als müßte sie schärend die seidnen Wimpern über die dunklen Sterne breiten, damit die klaren blauen Augen nicht bis in die Tiefen ihrer Seele dringen, und dort die Lüge entdecken möchten, die sie unter der lieblichen mädchenhaften Miene schlau verbarg. Martin aber lagen derartige Entdeckungen sehr fern. Wie sollte er auch unter diesen Umständen eine Ab-

nung davon haben, daß Gisela eine junge Frau und kein Mädchen mehr sei?

Der Mond ging über dem Meere auf, die Wellen sangen traumhaft süße Weisen; dazu das blaße schöne Gesicht Gisela's ihm gegenüber. — Alles das ließ Martin den Abend wie eine wunderbare Dichtung erscheinen. Noch war es ihm nicht klar, daß es das hohe Ziel der Liebe war, was da in seinem Innern die ersten poesievollen Töne anstimmte.

Auch durch Gisela's Seele zogen ähnliche Klänge, allerdings nur leise und verworren, aber doch klar genug, um an ihr besseres Ich zu appellieren und ihr mahnend zuzurufen, zu stehen, ehe es zu spät war, oder die Wahrheit über ihre persönlichen Verhältnisse zu belennen. Ihr Leichtsinns jedoch verwarf sehr bald diese Mahnung. Sie hatte die Reise gemacht, sich zu zerstreuen, zu amüsieren, und was war wohl amüsanter, als so ein kleines pilantes Liebesabenteuer. Unter solchen Gedanken begab sie sich an diesem Abend zur Ruhe, während draußen das Meer seine urewigen Weisen sang. Derselbe Gesang der Wellen mochte durch die Träume ihres Gatten rauschen und klingen, den ein Schiff jetzt auf dem weiten Ocean trug. Aber sie dachte nicht an ihn, Martin v. Solms blaue Augen leuchteten durch ihre Träume.

Am andern Morgen sah man wieder auf der Terrasse. Gisela hatte mit großer Sorgfalt ihre Morgentoilette gemacht; das cremefarbene Morgen-gewand mit dem reichen Spitzenbesatz war fast zu elegant für einen Landaufenthalt, aber es stand so gut zu ihrem dunklen Haar, auf welchem ein kokettes Spitzenhäubchen ruhte. Auf den zarten Wangen schimmerte ein feines Rot, und in den dunklen Augen da leuchtete es von Jugendlust und Uebermut. Neben dieser firenenhaften Schönheit sah Martin in einer sehr unscheinbaren grauen Zoppe. Er wollte nach dem Felde hinausreiten, wo der Roggen gemäht wurde, aber der Entschluß, sich zu erheben, dem behaglichen Frühstück den Rücken zuzuwenden und sich nach den Feldern hinauszubegeben, wurde ihm heute unendlich schwer. Noch nie war ihm sein Beruf als Landmann so profanisch, so entsetzlich nächtern vorgekommen, wie in diesem Augenblick. Warum war er kein Künstler, und durfte die holden Züge Gisela's auf die Leinwand festbannen, oder ein Dichter, diese Reize zu besingen, und sich auf den Schwingen der Phantasie hoch empor zu heben über das Alltägliche.

Mit einem schweren Seufzer erhob er sich endlich. „Es ist die höchste Zeit mich zu empfehlen,“ sagte er und griff nach seiner Mütze; zum Abend stelle ich mich wieder zur Disposition, ich denke, wir machen eine Fahrt nach dem Eddasee.“

„Du wirst aber müde sein, Martin, wenn Du den ganzen Tag auf dem Felde gewesen bist,“ wandte Frau v. Solms besorgt ein.

„Müde, Mama!“ er lächelte und seine hohe kräftige Gestalt redete sich elastisch in die Höhe.

„Gönne mir doch nach des Tages Last und Hitze diese Erholung, sie thut mir wahrlich not.“

Ein warmer Abschiedsblick streifte Gisela bei diesen Worten, und diese sah ihm sinnend nach, wie er nun ging, und sich unten auf dem Hof auf sein Pferd schwang. Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlte sie etwas wie Bewunderung für einen Mann. Als sie ihn so dahin reiten sah in der brennenden Sonnenglut, treu seine Pflichten erfüllend, trotz aller seiner idealen Lebensanschauungen, die ihn auf andere Bahnen drängen und treiben wollten.

(Fortsetzung folgt.)

#### Allerlei.

(Schwieriger Posten). Behändler (zu seinem Reisenden): Herr Mehlmann, was ist Ihnen denn plötzlich eingefallen, daß Sie mich um Ihre sofortige Entlassung ersuchen? Ich habe Sie doch immer anständig behandelt. — Reisender: „Das schon — aber ich bin aus Gesundheitsrück-sichten gezwungen, Ihr Haus zu verlassen; denn wo ich hin-komme mit meinen Müttern, verlangen die Leute, daß ich davon mittrinke — das halte ich für die Dauer nicht aus!“

#### Bestellungen

auf den

#### „Gesellschafter“

für den Monat Juni

können bei allen Poststellen und den betr. Postboten gemacht werden.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regeld. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Regeld.

**Garrweiler.  
Wiederholter  
Liegenschafts-  
Verkauf.**



Auf Ableben des  
Christian Braun  
hier bringt dessen  
Witwe am

**Samstag den 29. d. M.,  
vormittags 10 Uhr,**

auf hiesigem Rathhause unter waisen-  
gerichtl. Leitung die in Nr. 57 und 58  
dieses Blattes näher beschriebenen Ge-  
bäude und Liegenschaft zum zweiten,  
womöglich zum letztmaligen Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen mit dem  
Anfugen, daß nach annehmbarem An-  
gebot die Zusage sofort erfolgt.

Den 21. Mai 1886.

Basengericht.

**Gaugenwald.  
Holz-Verkauf.**

Aus dem Gemeindegeld, Abt. 4,  
werden am

**Freitag den 28. Mai, mittags 1 Uhr,**  
6 Km. Scheiter  
und 82 Km. Prü-  
gel verkauft.



Der Verkauf fin-  
det auf dem Rats-  
zimmer statt. Die

Vorzeigung findet durch Waldschüt-  
zeeger statt.

Gemeinderat.

**Rohrdorf.**  
In circa 4 Wochen hat  
**1500 M.**  
Pflegschaftsgeld auszuleihen  
Tobias G a n h.

**CACAO SOLUBLE  
Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZUGLICHE QUALITÄT

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei den  
**Haupt-Agenten  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,**

und dessen Agenten:  
**Gottlob Schmid in Nagold, John  
G. Koller in Altensteig, Ernst  
Schall a. Markt in Calw.**

**Amtlliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Ziethausen, Oberamts Nagold.  
Bau-Aktord.**

Die nachstehend beschriebenen Bauarbeiten zur Vergrößerung des dortigen  
Friedhofs und zur Ausbesserung des alten Kirchhofs sollen im Wege der schrift-  
lichen Submission vergeben werden:

- I. Grab- und Chaußierungsarbeiten . . . . . 48 M 65 S.
- II. Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . . . 1053 M 03 S.
- III. Schlosserarbeiten . . . . . 100 M — S.

Zusttragende Akkordanten wollen ihre Offerte, welche das Angebot in  
Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, ver-  
siegelt und portofrei an das Schultheißenamt Ziethausen, woselbst auch Plan,  
Ueberschlag und Akkordbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, längstens bis  
**Freitag den 28. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,**

einreichen.

N. N.

Nagold, den 22. Mai 1886.

H. Schuster, Oberamts-Baumeister.

Nagold.

**Hochzeits-Anzeige.**

Julius Hespeler, Maler,  
und seine Braut:

Karoline Schweikle

erlauben sich hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu ihrer  
am **Donnerstag den 27. Mai d. J.**

stattfindenden Hochzeits-Feier bei Bierbrauer Sautter freundlichst  
einzuladen.

Nagold.

Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts diene zu  
gefl. Kenntnis, daß ich neben der Chirurgie und Homöopathie auch die

**Zahntechnik**

nach neuester amerikanischer Art ausübe und empfehle ich mich im schmerz-  
losen Einsetzen künstlicher Gebisse und Zähne, Plombieren, Reinigen  
Reparaturen etc.

Operationen werden in schonendster Weise vorgenommen und  
werden die Schmerzen hohler (caridöser) Zähne, wo dieselben von den  
Zahnerven (Pulpa) herrühren, beseitigt, ohne den Zahn zu reizen.  
Für gutes Sitzen und Dauerhaftigkeit der Platten wird garantiert.

Sprechstunden von 11 bis 3 Uhr.

**R. Frölich,**  
Zahntechniker.

Nagold.

**Trauer-Anzeige.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben  
wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß-,  
Schwiegervater und Bruder,



**Cuno Hirzel,**  
königl. Revierförster a. D.,

heute mittag nach längeren Leiden unerwartet schnell ver-  
schieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu  
wollen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 2 Uhr statt.

Nagold.

Ein tüchtiger  
**Arbeiter**

wird gesucht von  
Schneider Friz, Calwerstraße.

Nagold.

Ein gestern in der Stadt verloren  
gegangenenes seidenes

**Halstüchlein**

wolle gütigst abgegeben werden in der  
Druckerei d. Bl.

Nagold.

Denjenigen, welcher mir am Oster-  
sonntag im Waldhornsaal in Ebhausen  
meinen Stock unbefugterweise mitge-  
nommen hat, ersuche ich, ihn sofort zu-  
rückzugeben, widrigenfalls ich ihn poli-  
zeilich abholen lasse.

S. D.

Nagold.

**Ein Kaltmaß**

ist vom Spital hier mit einem Floß-  
wasser fortgeschwemmt worden. Der  
FINDER wird erucht, dasselbe gegen Be-  
lohnung bei Biegler Sautter abzu-  
geben.

Unterjettingen.

**Eichen-Verkauf.**

13 Eichen, 22—55 cm stark und 6  
bis 11 m lang, sowie 100 St. Daugen,  
sehr geeignet für Käfer und Wagner,  
werden am

**Wittwoch den 26. Mai,  
vormittags 10 Uhr,**

vor dem Hause des Unterzeichneten ver-  
kauft.

Martin Weltenhort, Webaer.

**NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE  
DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT.**

Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt  
mit 1er Klasse Postdampfer.

**ROTTERDAM-AMERIKA  
AMSTERDAM-AMERIKA**

Abfahrt  
Samstags

Billigste  
Preise.

Rascheste  
Beförderung.

Vorzügliche  
Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen  
Die Direktion in Rotterdam.  
Die General-Agenten:  
**LANGER & WEBER, Heilbronn,  
CARL ANSELM, Stuttgart,**  
sowie deren Agenten:  
**Heinrich Müller, Nagold,  
Carl Henssler Sohn, Altensteig.**

**Roth- & Weiss-Weine**  
aus besseren Jahrgängen — empfohlen  
Jooss & Strübel, Heilbronn a. N.

Nagold.

**Rohr-Sessel**

empfehl in schöner Auswahl billigt  
Georg Hartmann,  
Sattler u. Tapezier.

**Kinder-  
wagen**



verkauft billigt  
der Obige.

**Frucht-Preise:**

Nagold, 22. Mai 1886.

	M	S	S	M
Neuer Dinkel . . . . .	6 40	6 23	5 60	
Kernen . . . . .	—	8 80	—	—
Haber . . . . .	6 50	6 19	5 80	
Gerste . . . . .	—	7 50	—	—
Bohnen . . . . .	7 —	6 84	6 80	
Weizen . . . . .	9 —	8 85	8 70	
Roggen . . . . .	—	7 70	—	—

Frankfurter Goldbars vom 21. Mai 1886.

20 Frankenstücke . . . . .	16	17—20
Englische Sovereigns . . . . .	20	34—39
Russische Imperiales . . . . .	15	70—75
Dufaten . . . . .	9	50—55
Dollars in Gold . . . . .	4	16—20

**Gestorben:**

Den 23. Mai Cuno Hirzel, f. Re-  
vierförster a. D., 71 J. alt; Beerd.  
den 25. Mai, nachm. 2 Uhr.

